

NDB-online Artikel

Haeften, Hans Bernd August Gustav von

1905 – 1944

Diplomat, Widerstandskämpfer

Als Mitglied der Bekennenden Kirche war der Diplomat Hans Bernd von Haeften ein konsequenter Gegner des Nationalsozialismus. Er beteiligte sich seit 1941 am Kreisauer Kreis und an den Umsturzplanungen der Militäropposition, lehnte aber ein Attentat auf Adolf Hitler (1889–1945) aus religiösen Motiven ab. Wegen Mitwisserschaft wurde er nach dem 20. Juli 1944 zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Geboren am 18. Dezember 1905 in Charlottenburg (heute Berlin-Charlottenburg)

Gestorben am 15. August 1944 (hingerichtet) in Berlin-Plötzensee
Grabstätte Kenotaph in St. Annen-Kirchhof, Berlin-Dahlem
Konfession evangelisch-lutherisch

Tabellarischer Lebenslauf

1915 1924 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Bismarck-Gymnasium Berlin-Wilmersdorf

1924 1928 Jurastudium (Abschluss: erstes Staatsexamen) Universität Berlin; München

1928 1929 Austauschstudent Trinity College Cambridge (Großbritannien)

1930 1930 Hilfsangestellter Deutsches Konsulat Genf

1931 1933 Rechtsreferendar Kammergericht Berlin

1933 1934 Ausbildung zum Attaché Auswärtiges Amt Berlin

April 1934 April 1935 Kulturattaché Deutsche Gesandtschaft Kopenhagen

1935 diplomatisch-konsularische Prüfung Auswärtiges Amt Berlin

November 1935 November 1937 Kulturattaché Deutsche Botschaft Wien

November 1937 Juli 1940 Legationssekretär Deutsche Gesandtschaft Bukarest

Oktober 1940 Juni 1943 stellvertretender Leiter Informationsabteilung des Auswärtigen Amts Berlin

1941 1944 Mitwirkung am Kreisauer Kreis

Juni 1943 1944 stellvertretender Leiter Informationsabteilung des Auswärtigen Amts Berlin

1944 Prozess, Todesurteil und Hinrichtung Volksgerichtshof; Strafgefängnis Berlin; Berlin-Plötzensee

Genealogie

Vater Johannes (**Hans**) Maximilian Gustav **von Haeften** 1870–1937 Kriegshistoriker; Generalmajor; Archivar; 1916–1918 in der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amts tätig; 1920–1931 Direktor der Kriegsgeschichtlichen Abteilung des Generalstabs, 1931–1935 Präsident des Reichsarchivs

Großvater väterlicherseits **August Karl von Haeften** 1832–1871 Archivar; Historiker

Großmutter väterlicherseits Elisabeth (**Elise**) Digna Pauline **von Haeften**, geb. von Hochwächter 1840–1916

Mutter **Agnes Charlotte Clara von Haeften**, geb. von Brauchitsch 1869–1945

Großvater mütterlicherseits **Bernhard Eduard Adolf von Brauchitsch** 1833–1910 aus Berlin; preußischer General der Kavallerie; Direktor der Kriegsakademie

Großmutter mütterlicherseits **Charlotte** Sophie Auguste Bertha **von Brauchitsch**, geb. von Gordon 1844–1906 aus Stettin

Schwester **Elisabeth Charlotte Agnes Harmsen**, geb. von Haeften 1903–1980 verh. mit dem Arzt *Hans* Ludwig Friedrich Harmsen (1899–1989)

Bruder **Werner** Karl Otto Theodor **von Haeften** 1908–1944 Oberleutnant; Widerstandskämpfer, nach Beteiligung am Attentat auf Adolf Hitler (1889–1945) am 20. Juli 1944 hingerichtet

Heirat 2.9.1930

Ehefrau **Barbara von Haeften** , geb. Curtius 1908–2006 aus Duisburg

Schwiegervater **Julius Curtius** 1877–1948 Jurist; Politiker (DVP); 1920–1932 Mitglied des Reichstags; 1926–1929 Reichswirtschaftsminister; 1929–1931 Reichsminister des Auswärtigen; 1931–1945 Rechtsanwalt und Gutsbesitzer in Mecklenburg

Schwiegermutter **Adda Curtius**, geb. Carp 1883–1967

Sohn **Jan von Haeften** 1931–2017 Unternehmer; u. a. Aufsichtsratsvorsitzender der Franz Haniel & Cie. und der Metro AG

Sohn **Dirk** Julius Angelus Verena Georg **von Haeften** 1934–2006

Kinder zwei Töchter

?August Karl von Haeften (1832–1871)

Elisabeth (Elise) Digna Pauline von Haeften, geb. von Hochwächter (1840–1916)

?Charlotte Sophie Auguste Bertha von Brauchitsch, geb. von Gordon (1844–1906)

?Johannes (Hans) Maximilian Gustav von Haeften (1870–1937)

Agnes Charlotte Clara von Haeften, geb. von Brauchitsch (1869–1945)

?Julius Curtius (1877–1948)

Adda Curtius, geb. Carp (1883–1967)

?Werner Karl Otto Theodor von Haeften (1908–1944)

?Elisabeth Charlotte Agnes Harmsen, geb. von Haeften (1903–1980)

Haeften, Hans Bernd von (1905 - 1944)

∞ | ∞ | ♥

?Barbara von Haeften, geb. Curtius (1908–2006)

?Jan von Haeften (1931–2017)

Dirk Julius Angelus Verena Georg von Haeften (1934–2006)

Haeften, Hans Bernd von (1905 - 1944)

Genealogie

Vater

Johannes (**Hans**) Maximilian Gustav **von Haeften**

1870–1937

Kriegshistoriker; Generalmajor; Archivar; 1916–1918 in der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amts tätig; 1920–1931 Direktor der Kriegsgeschichtlichen Abteilung des Generalstabs, 1931–1935 Präsident des Reichsarchivs

Großvater väterlicherseits

August Karl **von Haeften**

1832–1871

Archivar; Historiker

Großmutter väterlicherseits

Elise von Haeften

1840-1916

Mutter

Agnes Charlotte Clara von Haeften

1869-1945

Großvater mütterlicherseits

Bernhard Eduard Adolf **von Brauchitsch**

1833-1910

aus Berlin; preußischer General der Kavallerie; Direktor der Kriegsakademie

Großmutter mütterlicherseits

Charlotte von Brauchitsch

1844-1906

aus Stettin

Schwester

Elisabeth Charlotte Agnes Harmsen

1903-1980

verh. mit dem Arzt Hans Ludwig Friedrich Harmsen (1899-1989)

Bruder

Werner Karl Otto Theodor **von Haeften**

1908-1944

Oberleutnant; Widerstandskämpfer, nach Beteiligung am Attentat auf Adolf Hitler (1889–1945) am 20. Juli 1944 hingerichtet

Heirat

Ehefrau

Barbara von Haeften

1908–2006

aus Duisburg

Haefdens Erziehung wurde auf Betreiben des Vaters, der im Ersten Weltkrieg in der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amts (AA) gedient hatte, früh auf eine diplomatische Laufbahn ausgerichtet. Nach dem Abitur am humanistischen Bismarck-Gymnasium in Berlin-Wilmersdorf studierte er von 1924 bis 1928 Jura in Berlin und München. Nach seinem ersten Staatsexamen war er 1928/29 Austauschstudent des Deutschen Akademischen Austauschdienstes am Trinity College in Cambridge. Seit 1931 Referendar im Berliner Kammergericht, begleitete Haeften den Völkerrechtler Erich Kaufmann (1880–1972) zu Verhandlungen am Internationalen Gerichtshof in Den Haag und begann 1933 eine Ausbildung zum Attaché im AA. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme schloss er sich mit seiner Familie der „Bekennenden Kirche“ an, mit deren zentralen Vertretern Dietrich Bonhoeffer (1906–1945) und Martin Niemöller (1892–1984) ihn langjährige Freundschaften verbanden.

Nach seinem Eintritt in den Auswärtigen Dienst durchlief Haeften von 1934 bis 1940 Verwendungen in Kopenhagen, Wien und Bukarest. Beeinflusst unter anderem von Martin Luthers (1483–1546) Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, positionierte er sich im „Kirchenkampf“ des „Dritten Reichs“ gegen die Gruppierung der „Deutschen Christen“. Am 18. September 1940 nach Berlin zurückbeordert, wurde er zum stellvertretenden Leiter der Informationsabteilung (Öffentlichkeitsarbeit) des AA unter Günther Altenburg (1894–1984) befördert, der kurz darauf von SS-Offizier Walter Stahlecker (1900–1942) abgelöst wurde. In dieser Funktion baute sich Haeften, der sich

als einer der wenigen Diplomaten weigerte, in die NSDAP einzutreten, ein breit gefächertes Netzwerk im Reich und in den besetzten Gebiete auf; er diente zugleich als Verbindungsmann zum Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter Joseph Goebbels (1897–1945).

Im AA traf von Haeften erneut auf den ihm seit 1933 bekannten Diplomaten Adam von Trott zu Solz (1909–1944), über den er in Kontakt mit Peter Graf Yorck von Wartenburg (1904–1944) und Helmuth James Graf Moltke (1907–1945) trat, den führenden Köpfen des „Kreisauer Kreises“. Seit dem Frühjahr 1941 nahm er an der Arbeit der Widerstandsgruppe teil, war jedoch nicht eng genug eingebunden, um an den großen Treffen im Mai und Oktober 1942 sowie im Juni 1943 beteiligt zu sein. Haeften, der auch in engem Austausch mit Ulrich von Hassel (1881–1944) stand, verfasste im April 1942 mit Trott zu Solz und Eugen Gerstenmaier (1906–1986) ein „Memorandum für die englische Regierung“, das jedoch in London ablehnend aufgenommen wurde. Über die von deutschen Truppen in den besetzten Gebieten, v. a. in Polen und der Sowjetunion, begangenen Kriegsverbrechen einschließlich des Genozids an den europäischen Juden, war er gut informiert.

Haeften war als geschickter Netzwerker eine zentrale Persönlichkeit des Widerstands gegen den Nationalsozialismus. Wie andere Mitglieder des „Kreisauer Kreises“ forderte er eine gerechtere Verteilung des Wohlstands als wesentlichen Teil einer neuen Nachkriegsordnung. Aus religiösen Gründen sprach er sich konsequent gegen eine Ermordung Adolf Hitlers (1889–1945) aus, zumal in Form eines Bombenattentats, das auch Unbeteiligte gefährden würde. Im Januar 1944 überzeugte er seinen Bruder Werner von dieser Haltung, als dieser überlegte, Hitler zu erschießen, konnte jedoch nicht verhindern, dass sich Werner von Haeften am 20. Juli 1944 als Adjutant Claus Schenk Graf von Stauffenbergs (1907–1944) an dessen Sprengstoffattentat beteiligte und in der folgenden Nacht im Bendlerblock erschossen wurde.

Obgleich die Gestapo nach dem gescheiterten Umsturzversuch bei ihren Ermittlungen Haeftens breit gefächerte Kontakte nicht aufklären konnte, wurde er am 23. Juli verhaftet. Während seines Prozesses vor dem Volksgerichtshof bezeichnete er Hitler gegenüber dem Vorsitzenden Richter, Roland Freisler (1893–1945), als „großen Vollstrecker des Bösen“. Wegen Mitwisserschaft an der Verschwörung wurde Haeften am 15. August 1944 zum Tode verurteilt und am selben Tag in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Auszeichnungen

1937 Ritterkreuz 1. Klasse des Österreichischen Verdienstordens

1995 Von-Haeften-Straße, Hamburg-Bergehof (auch zu Ehren des Bruders Werner von Haeften)

2021 Stolperstein vor dem ehemaligen deutschen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Berlin, Wilhelmstraße 92

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Gedruckte Quellen:

Helmuth James von Moltke, Briefe an Freya, 1988.

Widerstand als „Hochverrat“ 1933–1945. Die Verfahren gegen deutsche Reichsangehörige vor dem Reichsgericht, dem Volksgerichtshof und dem Reichskriegsgericht, 2 Bde., hg. v. Jürgen Zarusky/Hartmut Mehringer, 1994–1998, Fiche 0441.

Barbara von Haefen, „Nichts Schriftliches von Politik“. Hans Bernd von Haefen. Ein Lebensbericht, 1997.

Werke

Literatur

Peter Hoffmann, Widerstand, Staatsstreich, Attentat. Der Kampf der Opposition gegen Hitler, ⁴1985.

Ralf Retter, Theological-political Resistance. The Role of Dietrich Bonhoeffer and Hans-Bernd von Haefen in the German Resistance against Hitler, 2008.

Eckart Conze/Norbert Frei/Peter Hayes/Moshe Zimmermann (Hg.), Das Amt und die Vergangenheit. Die deutschen Diplomaten im Dritten Reich und in der Bundesrepublik, 2010, bes. S. 306–309.

Günter Brakelmann, Tod als Opfer für eine bessere Zeit. Hans Bernd von Haefen im Widerstand, in: Jan Erik Schulte (Hg.), Widerstand und Auswärtiges Amt. Diplomaten gegen Hitler, 2013, S. 151–167. (P)

Linda von Keyserlingk-Rehbein, Nur eine „ganz kleine Clique?“ Die NS-Ermittlungen über das Netzwerk vom 20. Juli 1944, ²2019.

Onlineressourcen

Gedenkstätte Deutscher Widerstand.

Porträts

Fotografien, Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sammlung Heinrich Hoffmann.

Autor

→Winfried Heinemann (Cottbus)

Empfohlene Zitierweise

Heinemann, Winfried, „Haeften, Hans Bernd von“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2023, URL: <https://www.deutschebiographie.de/119501325.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
